Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Nr. 7. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg.

Samstag, den 23. Januar 1892.

Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige.

18. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser fuhr Dienstag Nachmittag 2½ Uhr zu Wagen nach dem Nordostseekanal.

Der Kaiser traf Dienstag Morgen unerwartet in Kiel ein, schiffte sich sofort mit der Werftpinasse auf dem Panzerschiff „Friedrich der Große" ein und ließ die Garnison alarmiren. Dann besichtigte Se. Majestät sämmtliche Kasernen und inspizirte auf der Werft das Panzerschiff „Friedrich Karl" und die Rennyacht „Meteor". Hierauf erfolgte die Rückkehr in das Schloß. Nach der Einnahme des Frühstücks unternahm der Monarch eine Fahrt in See mit den Panzern „Friedrich der Große" und „Kronprinz". Den Abend verbrachte der Kaiser in Marineoffizierkreisen.

Am Mittwoch Vormittag fand in Gegenwart des Kaisers, des Prinzen Heinrich von Preußen, der Vizeadmirale Frhr. v. d. Goltz, Hollmann und Knorr, sowie zahlreicher Offiziere in der Marine-Garnisonkirche in Kiel die Vereidigung der Rekruten statt. Daran schloß sich eine militärische Feier im Exerzierschuppen der Marine, wobei der Kaiser eine längere Rede hielt, worin er die jungen Soldaten auf ihre Pflichten aufmerksam machte, zur Treue und Gottesfurcht ermahnte. Später folgte Se. Majestät einer Einladung des Offizierkorps zum Frühück im Kasino. Nachmittags schiffte sich der Monarch auf dem „Pelikan" ein und ging mit dem Geichwader, begleitet von den Vizeadmiralen Goltz und Hollmann, zur Abhaltung von Manövern in See. Den Abend verbrachte der Kaiser wieder im Kreise der Marineoffiziere. Donnerstag erfolgte die Rückkehr nach Berlin.

Prinz Heinrich von Preußen ist zur Dienstleistung beim Reichsmarineamt in Berlin für den Winter kommandirt.

Die gegenwärtigen Tage wecken die Erinnerung an die bedeutungvollsten Thatsachen der deutschen Geschichte. Im feindlichen Lande, im alten französischen Königsschlosse zu Versailles, wurde dem preußischen Königsthume, das seit dem 18. Januar 1701 bestand, am selben Tage 1871 die deutsche Kaiserwürde verbunden.

Erzbischof v. Stablewski ist am Mittwoch Vormittag von Gnesen in Posen eingetroffen und wurde am Bahnhof festlich empfangen. Von da begab sich der Erzbischof in Begleitung von 100 berittenen Bauern zur Marienkirche, woselbst die Begrüßung durch den kommandirenden General des 5. Armeekorps General der Infanterie von Seeckt, den Oberpräsideuten v. Willamowitz-Möllendorf und die Spitzen der Behörden stattfand. Nach vollzogener Inthronisation wurde der Erbischof in Prozession nach dem Palais geleitet und empfing daselbst zahlreiche Deputationen. Nachmittags fand im erzbischöflichen Palais ein größeres Diner statt.

Die Eisenbahn in Deutsch-Ostafrika. Zur Aufnahme der Vorarbeiten für die Usambara-Eisenbahn (Tanga-Korogwa) waren bekanntlich schon im August v. J. drei technische Beamte nach Ostafrika gesandt worden. An der Spitze derselben steht der frühere Großherzoglich-Mecklenburgische Eisenbahnbetriebsingenieur Mittelstädt, ihm waren noch die Ingenieure Hermes und Friedrich beigegeben. Dieselben haben mehrere Monate in der Nähe von Tanga an ihrer Aufgabe gearbeitet, sie haben dem Vernehmen nach gefunden, daß das Profil des Landes doch wesentlich ein schwierigeres ist, als man nach den Schilderungen des Dr. O. Baumann annahm. Der Letztere hat die Bodenverhältnisse vom Standpunkte eines Geographen betrachtet. Eine fachmännische Untersuchung gibt ein wesentlich verschiedenes Bild. Chefingenieur Mittelstädt gedenkt daher in etwa 2 Monaten nach Deutschland zurückzukehren und seinen Auftraggebern ein genaueres Bild der gemachten Ermittelungen zu geben.

Oesterreich-Ungarn.

Der Erzherzog Karl Salvator ist an Lungenentzündung infolge Influenza gestorben. (Erzherzog Karl Salvator, ein Vetter des Kaisers, ist am 30. April 1839 geboren und seit dem 19. September 1861 vermählt mit der Prinzessin Maria Immakulata Klementine beider Sizilien, Tochter König Ferdinand II.)

Alle Blätter widmen dem verstorbenen Erzherzog Karl Salvator ehrende Nachrufe und finden Worte warmer Theilnahme für das Kaiserhaus, das innerhalb weniger Wochen drei seiner Mitglieder durch den Tod verloren hat.

Holland.

Amsterdam, 19. Jan. Die Influenza macht in einigen Gegenden Holland's solch besorgniserregende Fortschritte, daß der Bischof von Breda in seiner Diözese öffentliche Bittgebete zur Abwehr des Uebels anordnete, wie sie in den Tagen großer öffentlicher Plagen stattzufinden pflegen. Im Monat Dezember trafen in Breda auf je 1000 Einwohner 12 Todesfälle; das nämliche Verhältnis herrschte in Herzogenbusch. Selbst im Cholerajahre 1866 war die Sterblichkeitsziffer nicht so groß wie jetzt. Der in ganz Holland herrschende Mangel an ärztlicher Hülfe macht sich jetzt bitter bemerkbar. In dem Städtchen Boxtel ist nur ein einziger Arzt, welcher 1209 Influenzakranke zu behandeln hat. In Liempde, einem Dorfe von 2000 Einwohnern, liegen 1000 Personen an der Influenza zu Bett. In Leyden und an den übrigen Universitäten laufen fortgesetzt aus allen Landesteilen Telegramme ein, in denen die Mediziner in höheren Semestern gebeten werden, während der Dauer der Epidemie den Kranken in der Provinz beizustehen. In Amsterdam u. Rotterdam sind sämtliche Spitäler überfüllt und mußten Baracken gebaut werden, um die Menge der Kranken unterzubringen. Leider herrscht nicht nur in den Krankenhäusern, sondern auch in den Gefängnissen eine derartige Ueberfüllung, ohne daß im letzteren Falle die Influenza etwas damit zu thun hätte. In den Gefängnissen von Herzogenbusch, Breda und Mastricht ist keine einzige Zelle mehr frei und wird darum die Annahme von Gefangenen verweigert. In Scheveningen und in Heerlen herrschen der Typhus und die Blattern. Dank den in den Niederlanden sehr streng gehandhabten prophylaktischen Maßregeln konnten diese Krankheiten bis jetzt auf einzelne Straßen beschränkt bleiben.

Frankreich.

Eine wirklich reizende Scene hat es in der Pariser Deputirtenkammer gegeben, die bisher ohne jedes Vorbild ist. Der boulangistische Abgeordnete Laur richtete grobe Beleidigungen gegen den Minister des Innern, Constans, dessen Energie vor allen Dingen der Untergang des Boulangismus zu danken ist. Constans gab seinem Gegner daraufhin mitten im Parlement ein paar sehr derbe Ohrfeigen, worüber es einen derartigen Halloh gab, daß die Sitzung geschlossen werden mußte. Die Deputirten blieben trotzdem im Saale und es entstand nun eine fidele Hauerei zwischen verschiedenen Abgeordnetengruppen, deren Ende diverse Duellherausforderungen waren. Selbst die Pariser Journale sagen, daß ein solches Schauspiel denn doch noch nicht dagewesen sei. Minister Constans, mit dessen Ohrfeigen der Tanz begann, wird von den meisten republikanischen Zeitungen entschuldigt, weil er von seinem Gegner in ungebührlichster Weise gereizt worden sei. Am Mittwoch fanden schon verschiedene Duelle statt, die aber sämmtlich ziemlich harmlos verliefen. Auch der Kammerskandal wird keine weiteren Folgen haben, da Minister Constans ja eine Hauptstütze des republikanischen Regimentes ist.

Großbritannien.

Mittwoch Vormittag 10 Uhr ging der Leichenzug des Herzogs von Clarence von Sandringhamhouse über den Wolfertonbahnhof, wohin der Prinz von Wales und der Herzog von Fife zu Fuß, die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern und der Prinz Georg, die Herzogin von Teck und die Prinzessin May zu Wagen folgten, nach Windsor, wo derselbe um 3 Uhr eintraf. Der Sarg wurde unter der Eskorte der Leibgarde von Husaren nach der Georgskapelle getragen. Die Prinzen und die Vertreter der fremden Fürstlichkeiten folgten. Den Gottesdienst verrichtete der Bischof von Rochester. Abends fand die Beisetzung der Leiche statt, an der nur Familienangehörige teilnahmen.

Rußland.

Die Meldung, der Deutschenfresser Gurko sei von seinem Posten als Statthalter in Warschau abberufen, bestätigt sich leider nicht. Dagegen hat der russische Unterrichtsminister Daljanow die Schließung von 400 deutschen Privatschulen in den baltischen Provinzen verfügt.

Aus Moskau wird der „Köln. Ztg." telegraphirt: In hiesigen und in den Petersburger amtlichen Kreisen herrscht kein Zweifel mehr darüber, daß das schon früher erwähnte Gerücht, auf der Moskau-Rjäsaner Eisenbahnlinie sei jüngst eine Mine gelegt worden, um den Zug des aus Livadia zurückkehrenden Zaren in die Luft zu sprengen, durchaus begründet ist. Die Petersburger Polizei entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit, den Verbrechern auf die Spur zu kommen, hat aber bisher wenig ausgerichtet.

Bernhard Lauber, der Hauptagent des Baron Hirsch, bereist das ganze Königreich Polen in Betreff der Uebersiedelung der Juden nach Argentinien. Ueber 2000 Familien haben sich bis jetzt gemeldet. Die Noth unter den Juden in den einzelnen Gouvernements ist herzzerreißend. Im Frühjahr wird eine Massenauswanderung der Juden über den Ozean erwartet.

Afrika.

Bei Kotony in Westafrika hat ein heftiger Zusammenstoß zwischen Franzosen und Dahomeynegern stattgefunden. Die Franzosen hatten 3 Todte und 10 Verwundete, die Dahomeyneger, welche plötzlich den Frieden gebrochen hatten, etwa 250 Todte.

Egypten.

In Egypten entwickeln sich unter dem neuen Khedive Abbas die Dinge in gewohnter Weise. Nicht die leiseste Ruhestörung ist vorgekommen.

Handwerker-Angelegenheit.

Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkertag in Berlin. Für den auf die Zeit vom 14. bis 16. Februar cr. nach Berlin einberufenen deutschen Innungs- und allgemeinen deutschen Handwerkertag ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden:

1. Eröffnung des deutschen Innungs- und allgemeinen deutschen Handwerkertages, Begrüßung der Delegirten und Gäste.
2. Bericht übrr den Verlauf und die Ergebnisse der Handwerkerkonferenz vom 15. bis 17. Juni 1891 im Namen der 21 Vertreter des Handwerks auf derselben, erstattet von den Vorständen des Zentral-Ausschusses und des allgemeinen deuschen Handwerkerbundes.
3. Die Forderung des Befähigungsnachweises.
4. Die wünschenswerthe Stellung der Innungen, Innungsausschüsse und Innungsverbände in der regierungsseitig als demnächst bevorstehend in der Form der „Handwerkerkammer" verheißenen „Organisation des Handwerks".
5. Die sonstigen bekannten Reformforderungen des Handwerks und etwaige Anträge zu denselben.
6. Die Ausbildung des „Genossenschaftswesens im deutschen Handwerkerstande" gemäß § 97 a Nr. 4 der R.-G.-O. auf der Grundlage des Genossenschaftsgesetzes mit beschränkter Haftpflicht.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 22. Januar 1892.

— Kaisers Geburtstag wird bereits am Sonntag von vielen Vereinen hier und in der Umgegend gefeiert. So vom hiesigen Bergmanns-Unterstützungs-Verein bei Lueg, dem Krieger- und Landwehr-Verein Merklinde-Bövinghausen bei Gülker dort. Nächsten Mittwoch Mittags 1 Uhr findet im Hotel Busch das öffentliche Festessen zur Feier von Kaisers-Geburtstag statt, Abends feiert der Turnverein im Turnlokal bei Lueg.

— Sind wir jederzeit im Allgemeinen für den Grundsatz „Kauft am Platze" eingetreten, so möchten wir das heute mal speziell in Hinsicht auf das seit ca. einem Jahre in unserer Stadt befindliche photographische Atelier thun. Die Leistungen desselben haben sich in dieser Zeit einen sehr guten Ruf erworben, indem alle Arbeiten ebenso schön wie sorgfältig ausgeführt wurden, wovon eine Reihe ausgestellter und gelegter Proben den besten Beweis liefern. Es wäre daher ebenso thöricht wie grundlos, wenn sich jemand noch Photographien außerhalb machen lassen wollte. Daher sei das bewährte photographische Atelier des Herrn H. Angenendt hier den Bewohnern in Stadt und Land bestens empfohlen.

— Ein sage und schreibe 75 Centimeter hohes Pferd ist von Sonntag ab für einige Tage in der Wirthschaft der Frau Wittwe Klein hier zu sehen.

— Die Rauxeler Gemeindejagd wurde am Montag auf 6 Jahre an den Landwirth Herrn Schulte-Kornharpen für 960 Mk. jährlich verpachtet. Es waren viele Liebhaber zum Termin erschienen.

— Auf Zeche „Viktor" entstand heute früh kurz nach beendeter Einfahrt eine Störung am Schacht, in Folge dessen einige Stunden gefeiert werden mußte.

— An Stelle des kürzlich verstorbenen Landwirths Herrn Schulte-Ladbeck ist der Bäckermeister Herr Franz Kleinalstede zum Vorsteher der Gemeinde Habinghorst erwählt worden.

— Ein Zeichen des flauen Geschäftsganges in der Kohlenindustrie ist die Thatsache, daß viele Zechen mit Arbeiterentlassungen vorgehen, obwohl die Produktion beschränkt wird. So sind auf Zeche „Providence" bei Herne 20 Mann, auf Zeche „Julia" 43 Mann, auf „Recklinghausen" I 43 Mann und „Recklinghausen" II der „Harpener Gesellschaft" 30 Mann, auf Zeche „Mont-Cenis" 65 Mann gekündigt. Von letzter Zeche wird indeß lt. H. Ztg. die doppelte Zahl abgehen, weil man ihr keine dauernde Beschäftigung hat zusagen können. Die meisten Gekündigten sind Auswärtige und werden sich in ihre Heimat zurückbegeben. Auf den Zechen „Shamrock", „Friedrich der Große" und „Viktor" wurden bis jetzt Entlassungen nicht nöthig.

— Auf der Anklagebank des Schwurgerichts in Dortmund erschienen am Dienstag zunächst zwei Falschmünzer, nämlich die Former Rudolf Schmiel und Bernhard Steffens von Dortmund; ersterer ist am 26. Februar 1864 zu Hage-

mühl bei Eberswalde, letzterer am 4. Jan. 1856 in Holland geboren. Beide sind noch unbestraft. Nach der Anklage sollen beide im Jahre 1891 inländisches Metallgeld nachgemacht haben zu dem Zwecke, das nachgemachte Geld auszugeben. Die Angeklagten sind geständig. Schmiel und Steffens hatten sich in Ehrenfeld bei Köln kennen gelernt. Schon dort machten sie Versuche, falsches Geld zu fertigen; es war ihnen auch gelungen, ganz gute Stücke herzustellen. Doch schienen ihnen die dortigen Verhältnisse nicht sicher genug. Steffens zog nach Dortmund und mietete an der Rheinischen Straße ein möblirtes Zimmer. Schmiel kam dann nach. In jenem Zimmer richteten sie eine völlige Falschmünzerwerkstatt ein; sie beschafften die nötigen Metalle, eine elektrische Batterie 2c. Die beiden arbeiteten, nachdem die Formen fertig waren, flott darauf los. Nachdem genügender Vorrat an falschen Markstücken (die Fabrikation erstreckte sich nur auf solche Stücke) vorhanden waren, begaben sich beide weg, um den Vorrat los zu schlagen. Schmiel begab sich nach Castrop, Steffens versuchte sein Glück in der Stadt. In ersterem Orte und in Habinghorst hatte Schmiel etwa 6 Falschstücke ausgegeben, als er abgefaßt und festgenommen wurde. Von Castrop wurde dann an die Staatsanwaltschaft in Dortmund telegraphirt, die sofort eine Haussuchung in der Wohnung der Angeschuldigten vornahm. Infolge dessen fielen der Behörde die gesamten Vorräte, die Formen, das Metall, es 150 falsche Markstücke u. s. w. in die Hände. Außerdem fand man einen scharf geladenen Revolver und ein auf den Namen des Steffens lautendes Sparkassenbuch über 950 Mk. lautend. Steffens wurde in der Stadt festgenommen. Bei der Fragestellung beantragten die Verteidiger, die Herren Rechtsanwälte Westhoff und Bachmann, die Unterfrage zu stellen, ob mildernde Umstände vorhanden seien. Als Gutachter war Herr Gerichtschemiker Dr. Kayßer geladen, die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Schäffer. Die Herren Geschworenen sprachen gegen beide Angeklagte das Schuldig aus, dem Steffens waren mildernde Umstände zugebilligt, betreffs des Schmiel war die Frage nach mildernden Umständen verneint. Schmiel wurde zu 2½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahr Ehrverlust, Steffens zu 1½ Jahren Gefängnis und 2 Jahr Ehrverlust verurteilt. Bezüglich beider wurde die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.

— Am 22. November vorigen Jahres fuhren der Knecht Adolf Dahlhaus und der Bergmann Karl Weimann von hier gemeinsam mit den Omnibus vom Banhofe zur Stadt. Unterwegs gerieten beide, welche auf dem Hinterperron standen in Streit, der in Thätlichkeiten ausartet. Dahlhaus stieg schließlich vom Wagen, lieh sich vom Kutscher eine Peitsche und schlug seinen Gegner mit dem Stiele an den Kopf. Wenn der Schlag am ende auch nicht so böse gemeint gewesen, so hatte derselbe doch recht üble Folgen; die Umgebung des rechten Auges war erheblich verletzt. Herr Augenarzt Dr. Hallermann in Dortmund, dem der Verletzte zur Behandlung überwiesen war, konstatirte eine erhebliche Wunde am Stirnknochen, das untere Lid war gespalten und nachdem die Geschwulst sich gelegt, zeigte es sich, daß ein Bluterguß in das Auge erfolgt und das Sehvermögen gänzlich zerstört war. Donnerstag wurde Dahlhaus wegen jener schweren Körperverletzung zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

— Die Frage, ob die Schulpflicht mit dem 14. Lebensjahre ohne weiteres erlischt, hatte das Schöffengericht in Laasphe bejahend entschieden. Die Siegener Strafkammer hatte das Urteil aufgehoben. Das Kammergericht hat jetzt in dieser Angelegenheit entschieden, daß ein 14jähriges Kind nur nach vorschriftsmäßiger Entlassung der Schule fernbleiben darf.

— Es würde sich verlohnen und auch jedenfalls bequemer sein, in Deutschland selbst Kolonien anzulegen, statt zu dem Zweck nach Afrika zu fahren. Ein sehr geeignetes Objekt zur Kolonisation wäre z. B. die Lüneburger Haide, wofür der landwirtschaftliche Verein von Bispinger eine rege Agitation entfaltet. Gar nicht übel ist der Gedanke, die Zinsen des Welfenfonds dazu zu verwenden. Der Verein stellte fest, daß die Haideflächen zum größten Teil ganz gutes Ackerland ergeben. (Bisher erzielte Erträge auf Neubruchland 8 bis 9 Zentner Roggen pro Morgen.) Man beschloß, in einer Petition die Staatsregierung zu ersuchen, diesem Projekte näher zu treten, und je nachdem mit der Kolonisation vorzugehen, oder aber einen Fonds zu dotiren, aus dem die einzelnen Besitzer hinreichendes Kapital zu Meliorationen in dem angedeuteten Sinne zu niedrigen Zinsen bekommen können.

— Im Geschäftsjahr 1890/91 betrugen im Regierungsbezirk Arnsberg die Sparkasseneinlagen rund 299 Mill. Mk., um 16¼ Millionen mehr als im Vorjahr. Sie verteilen sich auf 231 969 Sparbücher, unter diesen 112 482 Stück mit 83 Millionen Mk. aus dem Handwerker- und Arbeiterstande; die Zahl der Sparkassenbücher der Berg- u. Hüttenarbeiter betrug 18 807 mit fast 15 Millionen Mk. An Ueberschüssen wurde von sämmtlichen Sparkassen des Regierungsbezirks im Jahre 1890 erzielt 3 136 701 Mk., während die Verwaltungskosten 490 534 Mk. betrugen.

— Sächsische Viehversicherungs-Bank in Dresden. Diese von Jahr zu Jahr sich in stetem Aufschwunge befindende größte und bestfundirte Anstalt ihrer Branche hat im 19. Geschäftsjahre einen in hohem Grade befriedigenden Erfolg erzielt. Die Beliebtheit und das Vertrauen, welches sich dieses allenthalben bevorzugte Institut erfreut, findet in dem enormen Zugange an neuen Versicherungen beredten Ausdruck. Die Prämieneinnahme, sowie die Prämienreserve sind bedeutend gestiegen und wurden die berechtigten Schäden mit über Mk. 760 000 in voller statutarischer Höhe prompt ausgezahlt. Solche enorme Leistung war nur durch die äußerst günstige finanzielle Lage der Bank möglich geworden. Eine wesentliche Erleichterung zur Versicherungsnahme wird dem Viehbesitzer durch die in zinsfreien Terminen zu entrichtenden festen billigen Prämien geboten. (Jeder Nach- oder Zuschuß ist gänzlich ausgeschlossen.) Königliche, Großherzogliche, sowie Fürstliche Verwaltungen haben ihre Viehbestände bei der Bank seit Jahren versichert. (Siehe heutiges Agenten-Gesuch im Inseratentheil.)

Mengede, 20. Jan. Der im Jahre 1888 hier nach Raiffeisen's System gegründete Mengeder Spar- und Darlehnskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hat sich sehr gut entwickelt und ist bereits für die hiesigen ländlichen Verhältnisse zu einem fast unentbehrlichen Institut geworden. Die Landwirte des Amtes Mengede sind demselben größtenteils als Mitglieder beigetreten, ebenso auch manche Handwerker, Bergleute und Geschäftstreibende. Spareinlagen werden von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern angenommen, und wurde der Zinsfuß in der Generalversammlung vom 17. cr. für Neueinlagen auf 3½ Proz. festgesetzt. Vorschüsse und Darlehen werden nur den Mitgliedern bewilligt, und zwar gegen Bürgschaft, Hypothek oder Hinterlegung auf beliebige kurze oder längere Fristen, im letzteren Falle wird ein passendes Amortisationsverfahren angewandt. Teilrückzahlungen auf entnommene Darlehen können jederzeit gemacht werden, auch vor abgelaufener Frist. Der Zinsfuß für Darlehen beträgt 3¾ Proz. und ist in erwähnter Generalversammlung für neue Bewilligungen auf 4 Prozent normirt. Es wurden im verflossenen Jahre 1890 rund 93 500 Mk. bewilligte Vorschüsse und Darlehen an die Mitglieder ausgezahlt und es flossen als zurückgezahlte Vorschüsse und Darlehen von Mitgliedern in die Kasse zurück rund 26 500 Mk. Der Reingewinn, der sich aus dem Geschäftsbetrieb ergiebt, gehört der Gesamtheit der Vereinsmitglieder, und kann in nicht gar ferner Zeit, nachdem derselbe eine gewisse Höhe erreicht hat, zur wirtschaftlichen Hebung der Mitglieder nutzbar gemacht werden. Der Reingewinn betrug bis 1. Januar 1891 rund 1340 Mk. und wird nunmehr wahrscheinlich nahe an 2000 Mk. gekommen sein. Die Landwirte des Vereins machten im vergangenen Jahre mittels der Kasse gemeinsame Bezüge in Kunstdünger, Kraftfutter u. Sämereien in mehreren Lieferungen und zwar in Höhe von rund 10 000 Mk. Hoffentlich wird sich der Verein im neuen Jahre in derselben günstigen Weise weiter entfalten.

Die Schalker Eisenwerke legen wöchentliche Feierschichten ein.

Folgendes Schriftstück leistete sich ein früherer Soester Einwohner, welches wir seiner Kuriosität wegen nachstehend wiedergeben: „An das alte Inievalitetz Büro. Ich schicke hir die Vormelahre. Ich bitte sieh mir zu stempelt. Die übrigen Vormelahre von der Nietverbrick, und von der Stadt sind da. Ich hoffe das ich sie Gestämpelt wieder kriege. Ich war smon zweimal auf Büro gewesen. Ich war mit den Vormelahren nach Vörde sie wolten sie nicht nach Soest hin schicken. Meine Adresse an usw.

Das Schwurgericht in Münster verurtheilte am Mittwoch die sozialdemokratischen Mordgesellen von Buer und zwar Nick zu fünfzehn, Nolte zu zehn und ein halb, Conrad Lang zu fünfzehn, Ludwig Lang zu zehn und ein halb, Mortensohn zu vierzehn und Hartmann zu zehn und ein halb Jahren Zuchthaus. Zwiener und Bückemeier wurden kostenlos freigesprochen.

Ein Universal-Genie, welche wie viele seines Gleichen auf die Dummheit seiner Mitmenschen und wie es scheint, mit Erfolg spekulirte, wurde vor mehreren Tagen von dem Gendarm Wachholtz in Sendenhorst aufgegriffen und dem Amtsgericht in Ahlen vorgeführt. Der findige Bruder besaß ein Elixir, mit dem er alle möglichen und unmöglichen Krankheiten heilen zu können vorgab, daß er aber auch nebenbei als Kitt für zerbrochenes Porzellan und dergl. anwendete. Als man nun „von Rechtswegen" seinen Wunderbalsam näher untersuchte, stellte sich heraus, daß derselbe nichts weiter als gewöhnliches Rüböl war.

Ein tragisches Ende fand eine junge, kaum verheirathete Frau in Sassig. Dieselbe kam aus der Kirche, eilte, um im Hauswesen alles zu besorgen, schnell zurück, bemerkte unglücklicher Weise im Hausgang nicht die offenstehende Kellerthür und stürzte die Tiefe hinab. Als der Gatte die Arme aufhob, war sie eine Leiche; sie hatte das Genick zerbrochen.

Aus dem Kreise Ahaus, 21. Jan. Die seit längerer Zeit in unserem Kreise in der Nähe der holländischen Grenze angestellten Bohrungen nach Steinkohlen sind, wenn man den Nachrichten holländischer Zeitungen glauben darf, endlich von Erfolg gewesen. Bei Lünten, einem unweit Vredens mitten in der Haide gelegenen Dörfchen ist man in einer Tiefe von 500 Fuß auf ein 2 Meter mächtiges Kohlenflötz gestoßen. Die Landankäufe ziehen sich in die Länge, weil die Bauern zu den von der Gesellschaft gebotenen verhältnismäßig hohen Preisen ihre Haidegrundstücke nicht verkaufen wollen. Die Bohrerfolge haben den Industriellen Willink bereits veranlaßt, bei dem niederländischen Handelsminister die Genehmigung zum Bau einer Nebenbahn von Neede nach der preußischen Grenze zu beantragen. Auch preußischerseits ist die Anlage einer Bahn nach der bezeichneten Gegend von einer Privatgesellschaft schon seit längerer Zeit ins Auge gefaßt worden.

Dieser Tage wurde in einem Beichtstuhle des Münsters in Bonn vom Küster eine Frauensperson vorgefunden. Dieselbe gab an, daß sie sich daselbst ein Unterkommen für die Nacht gesucht habe. Die Person wurde der Polizei übergeben.

Vor einigen Tagen starb in Aachen eine alleinstehende Frau infolge von Entkräftung, die anscheinend in so dürftigen Verhältnissen lebte, daß die selbst armen Mitbewohner das Elend nicht ansehen konnten und ihr täglich etwas von ihrem kärglichen Mittagsmahl überließen. Diese Ueberbleibsel bildeten das einzige Nahrungmittel der Person. Wie sich nunmehr herausgestellt, war der pure Geiz die Triebfeder zu dieser übertriebenen Enthaltsamkeit, denn in ihrem Nachlaß fand sich ein Sparkassenbuch über eine Summe von ca. 10000 Mk. Die Armenverwaltung erhebt nun Anspruch auf Rückzahlung der Unterstützungen, wie auch die in ärmlichen Verhältnissen lebenden Nachbarn auf Bezahlung der der Verstorbenen geleisteten Natural-Verpflegung dringen.

Der „Köln. Ztg." wird aus Trier gemeldet, es bestätige sich, daß die diesjährigen Kaisermanöver zwischen dem VIII. und XVI. Armeekorps stattfinden. Das Manöverfeld werde zwischen Diedenhofen und Saarlouis sein.

In der Vorschußbank zu Allenstein sind nach der Kreuzztg. Unregelmäßigkeiten entdeckt worden. Der Kassirer soll an einem „Gewehrmalheur" gestorben sein.

Schöffengericht zu Castrop

am 19. Januar 1892.

(Schluß.)

6. Die Wittwe Friedr. S., nunmehr Ehefrau B., von der Kottenburg, war angeklagt, in der Zeit vom 1. April bis 1. Juli den Betrieb einer Schenkwirthschaft ohne polizeiliche Konzession geführt zu haben. Aus der Verhandlung ging hervor, daß dieselbe den Wirtschaftsbetrieb nicht für eigene Rechnung geführt, wohl aber, daß dieselbe sich der Beihülfe zu diesem Vergehen schuldig gemacht habe. Der Gerichtshof erkannte auf eine Geldstrafe von 20 Mk. event. für je 5 Mk. 1 Tag Haft.

7. Dann besetzte die Angeklagte wiederum in Verbindung mit den Bergleuten Wilh. J. aus Bodelschwingh und Herm. H. von der Kottenburg die Anklagebank, weil dieselben vom 12. Juli bis 12. Oktober den Betrieb einer Schenkwirthschaft fortgeführt haben. Es handelte sich auch hier wieder um den Verein „zur guten Hoffnung", der schon verschiedentlich hier Gegenstand der Verhandlung war. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung von Strafe und Kosten, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß die Angeklagten in der angegebenen Zeit einen Vortheil aus dem Verkauf des Branntweins erzielt haben, und da ein Zeuge sich in dieser Sache nur sehr unbestimmt aussprach.

8. Ebenso hatte der Maurer Joh. M. einen polizeilichen Strafbefehl, wegen unbefugten Wirthschaftsbetriebes erhalten und hiergegen die richterliche Entscheidung beantragt, weil er den Schnaps nicht mit einem Vortheil verkauft haben will. Der Angeklagte hatte eine große Anzahl Polen in seinem Logis, welche früh Morgens von der Arbeit zurückkommen und dann in keiner Wirthschaft einen Schnaps erhalten können. Nun hat der Angeklagte den Schnaps literweise bei hiesigen Wirthschaften angekauft und für das Beiholen des Schnapses ein kleines Aufgeld erhoben. Dieses hatte derselbe aber nur für das Dienstmädchen beansprucht, welches den Schnaps bei den hiesigen Wirthen geholt hat. Dieselbe erklärte auch zeugeneidlich, daß sie dieses Geld wirklich erhalten habe. Der Gerichtshof erkannte auf kostenlose Freisprechung.

9. Der Bergmann Heinr. K. hatte sich wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten. Nach Vernehmung der Zeugen stellte es sich heraus, daß er sich keines Hausfriedensbruchs, wohl aber der Beleidigung gegen den Kläger K. schuldig gemacht habe. Wegen des Hausfriedensbruchs wurde auf Freisprechung erkannt, die Kosten hierfür der Staatskasse zur Last gelegt. Wegen der Beleidigung erkannte der Gerichtshof auf eine Geldstrafe von 20 Mk. event. 4 Tage Gefängnis und legte ihm außerdem die Kosten des Verfahrens zur Last.

10. Eine Privatklage des Bergmanns Heinr. K. gegen den Bergmann Jos. St., beide von hier, endete mit der Wiederklage des St. gegen den Kläger. Der Privatbeklagte wurde von der Anklage der Beleidigung und der Kläger von der Widerklage freigesprochen. Der Privatbeklagte Jos. St. hat die ausgesprochene Beleidigung erweislich nur auf eine Anfrage eines anwesenden Zeugen ausgesprochen.

Standes-Amt Castrop.

Vom 10. bis 16. Januar 1892.

Geburten.

Ein Sohn: der unverehel. geschäftsl. Lina Stoltenberg, Rauxel, dem Rentmeister Felix Galland, Giesenberg-Sodingen, dem Bergmann Heinr. Klein, Börnig, dem Bergmann Wilh. Stratmann, Castrop, dem Bergmann Andreas Purcell, Castrop, dem Bergmann Jos. Velten, Börnig, dem Bergmann Bernh. Tollkamp, Castrop, der unverehel. geschäftsl. Friederike Behle, Obercastrop, dem Weichensteller Heinr. Sauermann, Rauxel, dem Bautechniker Jakob Mais, Obercastrop, dem Briefträger Gust. Ballauf, Castrop.

Eine Tochter: dem Fuhrunternehmer Nicolaus Müller, Castrop, dem Bergmann Franz Kruse, Börnig, dem Bergmann Carl Bongaertz, Castrop, dem Bergmann Heinr. König, Holthausen, dem Bergmann Wilh. Fährenkämper, Merklinde, dem Bergmann Jakob Glapski, Obercastrop, dem Bergmann Heinr. Drenhaus, Giesenberg-Sodingen, dem Bergmann Jos. Hartmann, Habinghorst, dem Bergmann Vinzenz Mielcasz, Obercastrop.

Sterbefälle.

Ehefrau Mellner, Rauxel, 46 J. Johann Helle, Castrop, 3 J. Bergmann Wilh. Benndiek, Castrop, 26 J. Wwe. Catharina Zalewski, Obercastrop, 57 J. Aug. Georg Schlünder, Rauxel, 2 J. Theodor Friedr. Langensiepe, Behringhausen, 1 J. Heinrich Bergmann, Giesenberg-Sodingen, 5 M. Rottenarbeiter Wilh. Kramer, Rauxel, 44 J. Wilh. Heinr. Schrödreyer, Habinghorst, 8 M.

Aufgebote.

Bergmann Carl Michael Herold und Maria Elisabeth Schmidt beide zu Castrop. Schmied Heinr. Schaarmann, Rauxel und Caroline Friederike Louise Lente, Lenningsen. Bergmann Martin Jaraczewski und Josepha Konarkowski, beide zu Castrop. Bergmann Heinr. Schlingermann, Obercastrop und Catharina Voß, Castrop.

Heirathen.

Bergmann Wilh. Dorlöchter, Börnig und Lisette Caroline Vogt, Giesenberg-Sodingen.

Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfge. bis 14,80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Steckb

Gegen den unte
Müllergehülfen **Ri**
zuletzt in Diensten b
sitzers Husemann in
geboren zu Göggingen
welcher sich verborgen
Untersuchungshaft
verhängt.

Es wird ersucht, d
haften und in das
gefängniß abzuliefern

Dortmund, den 16

Königl. Staa

Beschreibu
Alter: 32 Jahre.
Statur: gerade, au
blond. Stirn: hoch.
der Schnurbart. A
blond. Nase: gewö
breit. Gesicht: breit
Sprache: Badener D
farbe: gesund.

Bekanntm

Dr Wirth **F. B**
Holthausen ist
trag von seiner Fun
bestellte Fleischbesch
worden.

Castrop, 21. Jan

Die Polizei-V
Müller-D

Bekanntm

Es wird hierdurch
Kenntniß gebracht,
Bediente **Ernst**
Bodelschwingh durch
Herrn Landraths v
Nr. 46 als Vollzieh
Amts-, Gemeinde-,
stitutenkassen angest
eidigt und in sein
worden ist.

Mengede, den 20

Der Amt
Schragm

Am M

den 25. Januar
Uhr anfa
werde ich im Pfand
Herdieckerhoff hier fo
masse Schulte ter
Waarenvorräthe, als:
mehrere Sack
zen, Kleesamen
1 Faß Kori
Häringe, Pe
etwa 400 leere
Cement, 10
sen und Bettz
Kaffee, versch
waaren, Liquer
mehrere Mille
bak, Feuerzeug
sprit, 1 Faß
Portemonnaie
Etuis, Hosen
öffentlich meistbietend g
Castrop, 22. Janu
Bergerhoff

Holz-V

Dienstag, 2
Nachmitta
werde ich auf den Bi
zellen im Castroperho

40 Ha
zu **Backholz, Erbs**
nenstangen ge
versteigern.

Schlußb

Ter
für die **Rottman**
zu **Obercastrop**
in **Behringhau**

am Montag,
Nachmitta
im **Hellwig**'schen
Inzwischen könn
mir erfolgen.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Müllergehülfen **Richard Buch**, zuletzt in Diensten des Brennereibesitzers Husemann in Herne stehend, geboren zu Göggingen in Baden, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Betruges verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. (J^3 30/92.)

Dortmund, den 16. Januar 1892.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter: 32 Jahre. Größe: 1,72 m. Statur: gerade, aufrecht. Haare: blond. Stirn: hoch. Bart: hellblonder Schnurbart. Augenbrauen: hell blond. Nase: gewöhnlich. Mund: breit. Gesicht: breit. Kinn: breit. Sprache: Badener Dialect. Gesichtsfarbe: gesund.

Bekanntmachung.

Der Wirth **F. W. Kämper** zu Holthausen ist auf seinen Antrag von seiner Funktion als amtlich bestellter Fleischbeschauer entbunden worden.

Castrop, 21. Januar 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Müller-Tolffs.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der frühere Bediente **Ernst Schlaave** aus Bodelschwingh durch Verfügung des Herrn Landraths vom 11. d. Mts. Nr. 46 als Vollziehungsbeamter der Amts-, Gemeinde-, Schul- und Institutenkassen angestellt und heute vereidigt und in sein Amt eingeführt worden ist.

Mengede, den 20. Januar 1892.

Der Amtmann.
Schragmüller.

Am Montag,

den 25. Januar cr., Morgens 9 Uhr anfangend,

werde ich im Pfandlokale bei Wittwe **Serdieckerhoff** hier folgende, zur Concursmasse Schulte ter Boven gehörige Waarenvorräthe, als:

mehrere Sack Roggen, Weizen, Kleesamen, 3 Faß Kraut, 1 Faß Korinthen, 2 Faß Häringe, Petroleum, Oel, etwa 400 leere Säcke, 8 Sack Cement, 10 Stücke Siamosen und Bettzeug, 1 Ballen Kaffee, verschiedene Spezereiwaaren, Liqueure, Holzschuhe, mehrere Mille Cigarren, Tabak, Feuerzeuge, 2 Faß Essigsprit, 1 Faß Wagenschmiere, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Hosenträger u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

Castrop, 22. Januar 1892.

Bergerhoff, Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Dienstag, 26. Januar,

Nachmittags 4 Uhr,

werde ich auf den Vierhaus'schen Holzparzellen im Castroperholz

40 Haufen,

zu Backholz, Erbsenreiser und Bohnenstangen geeignetes Holz,

versteigern.

Göttinger.

Schlußbietungs-Termin

für die **Rottmann**'schen Besitzungen zu **Obercastrop** (Landwehr) und in **Behringhausen**

am Montag, d. 25. Jan.,

Nachmittags 4 Uhr,

im **Hellwig**'schen Wirthslokale hier.

Inzwischen können noch Gebote bei mir erfolgen.

Göttinger.

Gesellschafts-Spiel

in der

Cölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 18. Februar 1892.

Gesammtgewinne 375000 Mk. ohne Abzug.

Wir offeriren 1 Betheiligungs-Schein an folgenden 100 Nummern

No. 214101—25, 179601—25, 221001—25, 21411—35

zum Preise von Mark 5.—, Porto und Liste 30 Pfennig.

Original-Loose 1/1 Mk. 3,50, Antheile 1/2 Mk. 2.—, 1/4 Mk. 1,25, incl. Porto und Liste.

Julius Goldberg & Co., Bankgeschäft, **Cöln a. Rh.**

Telegramm-Adresse: „Goldquelle."

Hauptreffer Mark 75 000 Mark.

Bergmanns-Unterstützungs-Verein

zu Castrop

feiert am **Sonntag, den 24. Januar,**

den Geburstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

im Lokale des Herrn H. Lueg hierselbst nach folgendem

PROGRAMM:

3½ Uhr: **Antreten** der Mitglieder im Festlokale (H. Lueg) zum **Abholen der Fahne.**
4 Uhr: **Festzug.**
5 Uhr: **Beginn des Concerts.**
7 Uhr: **Theater und lebende Bilder.**

Darnach findet

grosser Fest-Ball

statt.

Eintritt à Person 50 Pfg.
Programms sind an der Kasse zu haben.

Diejenigen Mitglieder, die ohne genügende Entschuldigung den Festzug nicht mitmachen, werden laut Beschluß der Generalversammlung vom 17. Januar cr. mit **1 Mark bestraft.**

Der Vorstand.

Der Bergmanns-Unterstützungs-Verein

zu **Giesenberg-Sodingen** feiert am

Sonntag, den 31. Januar d. Js.

den

Geburtstag Sr. Majestät

Kaiser Wilhelm II.

im Vereinslokal bei Herrn Friedr. Westerhold in Sodingen.

Programm:

Nachmittags 3 Uhr:

Generalversammlung.

Nachmittags 4 Uhr:

Beginn des Concerts,

verbunden mit patriotischen Ansprachen. — Darnach:

Großer Festball.

Die Mitglieder haben in Mütze und Abzeichen zu erscheinen, andernfalls sie Eintritt bezahlen müssen. — Nichtmitglieder zahlen 75 Pfg., Damen frei. — Die Bewohner von Giesenberg-Sodingen werden zu dieser patriotischen Feier freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Nur auf kurze Zeit zu sehen
bei Wittwe Klein:
Von Sonntag, den 24. d. Mts. ab:

LEDI,

das kleinste Pferd der Welt, 75 Centimeter hoch.

Vor längerer Zeit eine **Uhr gefunden.** Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionskosten und unter Angabe der eingravirten Nr. in Empfang nehmen. Durch wen, sagt d. Exped. d. Bl.

Dienstag, 26. Januar,

Nachmittags 3 Uhr,

werde ich an der Wohnung der Eheleute Stephan Bach zu Castrop (Graf Schwerin)

1 Kleiderschrank, 2 Glasschränke, 1 Schwein

öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Sofort gesucht!!

unter **günstigen Bedingungen** an **jedem** auch dem kleinsten Orte recht thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspektorer. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Größte und **bestfundirte** Anstalt. 1891 über **Mark 760,000** Schäden bebezahlt. Am 1. Januar 1892 Casse, Staats-Papiere 2c. über Mark 450,000. Versichert waren Mark 226,520,355.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter

Josephine Bergmann

geb. **Ellinghaus** gen. **Kipp**

im Alter von 71 Jahren nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden heute Mittag 12 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb gottergeben, gestärkt mit den hl. Sakramenten der römisch-katholischen Kirche.

Giesenberg, den 20. Januar 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, Nachmittags 1 Uhr vom Sterbehause aus statt.



Der

Krieger- u. Landwehr-Verein

zu Bövinghausen

feiert die diesjährige

Geburtstagsfeier

Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

am Sonntag, den 31. Januar

im Saale des Wirths **Fr. Senft** hierselbst durch

Ball und komische Vorträge.

Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Nichtmitglieder können durch **Mitglieder** eingeführt werden.

Entree für Nichtmitglieder 50 Pfg.
Damen frei.

Der Vorstand.

Der

Krieger- u. Landwehr-Verein

Merklinde-Bövinghausen

feiert am **Sonntag, den 24. Januar cr.,**

den Geburtstag Seiner Majestät unseres Kaisers Wilhelm II.

im Saale des Wirthes Th. Gülker durch

Concert,

THEATER und BALL,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Nach 3½jähriger Thätigkeit als **Assistenzarzt** der Universitätsfrauenklinik zu Jena (Geheimrat Prof. **W. Schulze**) habe ich mich hierselbst als Spezialarzt für Frauenkrankheiten niedergelassen.

Dortmund, den 18. Januar 1892.

Dr. med. H. Clemens,
Wohnung: **Silberstraße 25.**

Sprechstunden:
Vormittags von 8—12 Uhr,
Nachmittags von 2—3 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen nur Vormittags.

Rechnungsformulare
empfiehlt **Ph. Culbart.**

A. G. Weinberg.

M.-Gladbach. **CASTROP.** **Lütgendortmund.**

Fernsprecher 241.

Um mit den großen Vorräthen in

Winter- u. Regen-Mäntel

bis Anfang der Frühjahrs-Saison

vollständig zu räumen, werden dieselben

bedeutend unter Preis

abgegeben.

Neu eingetroffen sind:

Nur **federdichte Qualitäten Bett-Barchende, Latins und Drell** von Mtr. 90 Pfg. bis 3 Mk.

Doppelt gereinigte Bettfedern u. Daunen.

Reines Leinen

von 53—90 Pfg.

Halbleinen nur gute Qualitäten

von Mtr. 30—60 Pfg.

Grosser Verkauf.

Um zur Saison stets **frisches** Lager zu haben, lasse ich

Dienstag, den 26. Januar,

Morgens 9 Uhr anfangend,

im Lokale der Wittwe Herdickerhoff eine große Parthie

Regen-Mäntel

Winter-Mäntel und

Jacken

meistbietend zu jedem Letztgebot versteigern.

W. Rummenhöller.

Ph. Aronheim, Castrop,

empfiehlt:

Bettbarchende und Drelle

in größter Auswahl in anerkannt federdichten Qualitäten zu außergewöhnlich

billigen Preisen.

Bettfedern

doppelt gereinigt,

in allen Preislagen.

Ortskrankenkasse

für die Amtsbezirke Castrop und Mengede.

Damit fortan die Herren Kassenärzte sich davon überzeugen können daß die, die ärztliche Behandlung beanspruchenden Arbeitnehmer wirklich zur Ortskrankenkasse angemeldet sind, haben wir jeden Arbeitgeber mit

Legitimationsscheinen

versehen, welche die Arbeitgeber auszufüllen haben. Ohne im Besitze dieser Legitimation zu sein, hat kein Arbeitnehmer die Berechtigung, ärztliche Hülfe auf Kosten der Ortskrankenkasse zu beantragen.

Der Vorstand.

Goldener

Siegelring

gefunden.

Von wem, sagt die Expedition.

Zum 1. Februar ist eine

Wohnung

zu vermiethen. Wo, sagt die Exepd.

Castroper Turn-Verein.

Feier

des Geburtstages Se. Majestät Kaiser Wilhelm II.

am Mittwoch, den 27. Januar,

im Turnlokale beim Genossen H. Lueg.

PROGRAMM:

7 Uhr: **Beginn des Concerts.**
8 Uhr: **Theater.**

Zur Aufführung gelangen:

1. **Es lebe der Kaiser.** Patriotisches Genrebild in 1 Akt.
2. **Die Kanone.** Militärischer Schwank m. Gesang in 1 Akt.

Darnach:

Grosser Festball.

Entritt für Nichtmitglieder:
Herren Mk. 0,50. Damen Mk. 0,50.

Der Vorstand.

W 1870

Der

Krieger- u. Landwehr-Verein

zu Obercastrop

feiert am **Sonntag, den 31. d. Mts.,** in seinem Vereinslokale beim Wirth H. **Lambertz**

den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers

Wilhelm II.

durch

Konzert und Ball.

Anfang des Konzerts 4 Uhr, des Balles 6 Uhr.

Die Pausen werden mit patriotischen Liedern und Vorträgen ausgefüllt.

Die Mitglieder treten um 3 Uhr mit Mütze und Abzeichen im Vereinslokal an.

Eintritt für Herren 75 Pfg,. Damen frei.

Der Vorstand.

Suche ein tüchtiges

Dienstmädchen,

welches alle häuslichen Arbeiten versteht und mit Vieh umzugehen weiß resp. melken kann. Zu melden nach dem 5. Februar.

Levi Blumenthal.

Ia.

Vulkanhölzer

ohne Schwefel empfiehlt

Fritz Köster.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 31. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung

der Gesellschaft

Casino

zu Obercastrop.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der monatl. Beiträge.
3. Vorstandswahl.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Photographie.

Aufnahme täglich bei jeder Witterung.

H. Angenendt,

Castrop, gegenüber d. Amtsgericht.

Harzer Kanarienvögel

hochfeine Schläger

sind noch einige Tage zu haben bei Gastwirth **Hellwig.**

Hüttemüller.

Paktum Liborianum.

45. Serie Nr. 58.

Ehefrau Heinr. Bergmann, geb. **Kipp** in Giesenberg, gestorben am 20. Januar.

Dr. med. Volbeding

pract. homöop. Arzt

Düsseldorf

ist zu sprechen

am **Dienstag, den 26. Januar** von Morgens 10Uhr bis Abend in

Essen

bei **W. Rohde** in Casino, Frohnhausenerstraße. **Mittwoch, den 27. Januar,** von Morgens 10 bis Abends im **Central-Hotel** in

Gelsenkirchen,

am **Donnerstag, den 28. Januar,** von Morgens 10 bis Abends im **kath. Vereinshaus,** früher Ww. Fr. Schulte in

Bochum,

am **Freitag, den 29. Januar,** von Morgens 10 bis Abends in

Dortmund

im **Rheinischen Hof.**

Dr. Hartung

Dortmund, Lindenstraße 8,

Frauenarzt,

in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Sprechst.: 8—11, 2—1/25 Uhr.

Klinische Kranke finden Aufnahme in allen Klassen.

Beilage zu Nr. 7 des „Castroper Anzeiger“.

Castrop, Samstag, den 23. Januar 1892.

Dichterfrühling.

Historische Original-Novelle
von Carl Cassau.

I.

Erklärte Freundschaft.

Weltall, ich möcht' dich umarmen, dich Himmel preßt' gern ich ans Herze,
Unbefriedigt ich steh', zehre im Ringen mich auf!

Es war an einem sonnigen Spätseptembermittage, wie sie nur im Elsaß vorkommen, als ein etwa einundzwanzigjähriger, schlank gewachsener, junger Mann im modischen Anzuge, mit einem Anflug von studentischem Wesen und einem echten Jupiterantlitz, welches von zwei tiefen, dunklen Augen belebt und von ebensolchem Lockenhaar umrahmt war, durch die Straßen der Stadt Straßburg schlenderte und am Münster vorbeischritt. Leuchtenden Blickes musterte der Wanderer das herrliche Baudenkmal Erwin von Steinbachs, ihm zum unvergeßlichen Ruhme geschaffen, und schritt dann in die Krämergasse hinein. Hier suchte er nach den Hausnummern und trat darauf durch eine schmale Thür in ein Haus hinein, an dessen Parterrefenster alle Rouleaux herabgelassen waren. Auf Zurechtweisung einer Magd, die dem interessanten Neuling mit langen Blicken nachsah, klopfte dieser an die erste Thür rechts und gelangte so auf ein kräftiges „Herein!“ in ein halbdunkles Gemach, aus dessen hochlehnigem Kanapee sich in demselben Augenblick ein ebenfalls noch junger Mann mit einem interessanten Gesicht, in welchem nur die entzündeten, skrophulös umrandeten Augen störend wirkten, erhob, und rief:

„Ah, Sie, Herr Goethe?“

Der also Angeredete nickte bejahend mit so viel Grazie und Schelmerei im Gesichte, daß sich der andere schon angenehm überrascht fühlte und seine ernste Miene freundlicher gestaltete, während der Besuch erklärend hinzusetzte:

„Ich habe mir die Freiheit genommen, lieber Herder, Sie aufzusuchen, sobald ich am Pensionstische hörte, daß Sie erkrankt seien, und ich lasse mich auch nicht durch Ihre strengste Miene abweisen. Hoffentlich steht es nicht allzuschlimm um Sie und findet sich ein Hippokrates, der Ihre Leiden abkürzt!“

Herder zog den Schlafrock fester zusammen und sagte fröstelnd:

„Es ist eine Thränenfistel, die Professor Lebstein mir zu heilen versprochen hat! Das Störende liegt bei dieser Affaire allein in dem Umstande, daß ich nicht lesen und schreiben darf!“

„Und Ihr Prinz?“

„Dii odere quem magistrum facere, das gilt auch von Prinzenerziehern; ich habe das Verhältniß gelöst!“

„Amen! So sind Sie ein freier Mann!“

„Ein freier Mann, dessen Sklavenkette die Sorge bilden wird.

Bei diesen Worten stand Goethe vom Stuhle am Fenster, wo er auf einen Wink Herders Platz genommen, auf, legte dem andern vertraulich die Hand auf die Schulter und sagte schüchtern, indem er mädchenhaft erröthete:

„Lieber Herr Herder, sind Sie in pekuniärer Verlegenheit? Ich kann Ihnen, dank dem Wechsel, den mir der Vater soeben sendet, mit jedem mäßigen Betrage unter die Arme greifen und —“

Herder aber schüttelte den Kopf und wehrte mit der Hand ab:

„Sie mißverstehen mich! Jetzt Gott sei Dank noch nicht!“

Fast beschämt kehrte der Besuch darauf an seinen Platz zurück und fragte:

„Sie nehmen meine freimüthig angebotene Dienstwilligkeit doch nicht übel, lieber Herr und Freund?“

In Herders Gesicht zuckte es verhalten, als er erwiderte:

„Nein, nein, im Gegentheil, ich fühle mich durch Ihre herzliche Güte gerührt, zumal ich so wenig entgegenkommend gegen Sie gewesen bin!“

Goethe blickte auf:

„Aber ich schätze Ihre Freundschaft, die ich zu erringen stets bestrebt sein werde! Sie sind fünf Jahre älter als ich, haben viel gelesen und erfahren und besitzen vorzügliche Kenntnisse, so daß ich von Ihnen in jeder Beziehung lernen kann; darum wird mich selbst Ihre Krankenlaune nicht abschrecken, Ihr aufrichtiger Freund zu werden!“

Herder lächelte:

„Und ich, lieber Göthe, habe bereits am Pensionstische gesehen, wie Sie dort die Herrschaft führen, ohne Präsident zu sein; habe aus Ihren geistsprühenden Reden vernommen, daß Sie einen unerschöpflichen Esprit besitzen; Sie sind gährender Wein, der einst firm sein wird! — Nicht Jedem schenke ich meine Freundschaft, mit Ihnen mache ich gern eine Ausnahme!“

Er war vor Goethe getreten und fuhr fort:

„Hier ist meine Hand; auf wahre und dauernde Freundschaft!“

„Von Herzen gern,“ erwiderte Goethe, ebenfalls die Hand ausstreckend, „ich werde diesen Tag als einen glücklichen preisen!“

„Der Kranke nahm nun wieder auf dem Kanapee Platz und sagte:

„Womit beschäftigen Sie sich jetzt außer Ihren Studien?“

Wolfgang Goethe schaute sinnend auf das Muster der Decke des Tischchens vor sich und gab zurück:

„Daß das trockene jus nicht meine ganze Seele füllt, haben Sie sehr richtig bemerkt. Ich fühle mich oft so unbefriedigt, das Herz so leer! Zwei Naturen ringen kämpfend in mir: ich möchte nach den Sternen greifen und hänge doch voll Lust an dieser schönen Erde, die ich fast nirgend so reizend sah als hier an der Vogesenwand!“

„Sie sind eine Prometheusnatur, Goethe,“ lächelte auf diese Erklärung Herder, „aus manchen Ihrer hingeworfenen Bemerkungen schließe ich, daß Sie einst, wenn Sie sich selbst erkannt haben werden, Beruf fühlen dürften, um die schönsten Kränze des Ruhmes zu ringen!“

Jetzt huschte auch ein Lächeln über Goethes schönes Gesicht, als er meinte:

„Vorläufig ringe ich nach Ihrer Freundschaft!“

Herder nickte:

„Die ich Ihnen anfänglich nur vorenthielt, weil ich glaubte, daß Sie als verwöhnter Sohn reicher Eltern nur spechtartig bei Wissenschaften und Musen anklopfen würden; ich habe mich gründlich geirrt! Also jetzt zu Ihren Sonderstudien, lieber Freund!“

Goethe blickte auf.

„Ein guter Keim, glaube ich, ist mütterlicherseits in mir gepflanzt,“ lautete seine Antwort, „verwöhnt bin ich dank des Vaters Sorge nicht; ich werde mich auch bemühen, nicht wie ein Specht überall nur anzuklopfen, sondern streben, am Born der Wahrheit zu trinken! Vor allem zieht mich die Poesie mächtig an, obwohl ich bisher kaum etwas Nennenswerthes geschaffen!“

Herder nickte befriedigt:

„Ich dachte es mir! Aber behalten Sie stets die volkstümliche Dichtung im Auge, wenn Sie Erfolg haben wollen! Es dichtet nämlich das ganze Volk an seinen Liedern; Dichtkunst ist nicht die Gabe eines einzelnen, sondern vieler! Tref-

fen Sie diesen Ton der Gesammtheit, so sind Sie einst der Mann des Tages!"

„Sie haben Recht!" gab Goethe sinnend zu. „Auf der anderen Seite schwärme ich für das Ritterthum; ich mache Studien zu einem Drama, dessen Mittelpunkt und Held der sehr ehrenwerthe Ritter Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand werden soll!"

„Da haben wir's!" lachte Herder. „Aber das Ziel fest ins Auge gefaßt, Freund, und nicht auf halbem Wege ermatten! Was das Drama nun angeht, so rathe ich Ihnen, sich in die Werke des großen Herzenskündigers Wilhelm Shakespeare zu vertiefen! Niemand hat die menschliche Natur in ihrer höchsten Seelengröße und ganzen Abscheulichkeit so lebenswahr wie er geschildert! Dort liegt sein Julius Cäsar vor Ihnen!"

Wolfgang Goethe nahm das Buch vom Tische und darin hin und her blätternd, that er dar:

„Shakespeares Sprache ist mir am ungelenksten! — Es giebt auch eine Sympatie, dünkt mich, in der Wahl des Sprachstudiums! Die Griechen reden stets, sei es, daß sie uns ihre Helden kindlich fromm im Umgange mit den Göttern schildern, sei es, daß sie uns in die Tiefe philosophischer Spekulation führen, die Sprache der Anmuth! Ihre schmelzenden Laute haben mich deshalb stets angezogen! Das lateinische Idiom hat mich schon nicht mehr so entzückt, aber es ist die Sprache des jus Romanum! Ich bewundere sie im Ovid, Virgil, Seneca, Horaz und Tacitus, aber ich höre im Geiste dabei schon die Axtschläge roher germanischer Kraft an dem römischen Thron! — Was soll ich sagen von der Sprache der Höfe und Höflinge, der französischen, die ich schon als Kind wie ein nothwendiges Uebel erlernen mußte? Man redet sie dort, wo es gilt, seine Gedanken zu verbergen! — Da lobe ich mir denn doch die deutsche Muttersprache! Wenn ich einen Wunsch hätte, so wäre es der, sie einst vollkommen schreiben zu können!"

Herder nickte:

„Das nenne ich gut gesprochen! Ich lasse es gelten, daß Sie unserer Muttersprache den Vorzug geben, aber das Englische empfehle ich Ihnen doch! Es ist nicht nur die Sprache Shakespeares, sondern auch diejenige des freiesten Volkes der Erde!"

Goethe lächelte:

„Nun gut, Ihnen zu lieb, will ich sie lernen, wenn Sie mich dabei unterstützen wollen; meine Vorkenntnisse sind geringe!"

Herder bejahte und setzte hinzu:

„Dort neben dem Cäsar liegt Goldsmiths „Vicar of Wakefield"; versuchen wir es damit!"

„Die vorgenommene Probe ergab, daß der Schüler des Lehrers würdig war, denn Goethe förderte eine so gute deutsche Uebersetzung zu Tage, daß Herder verwundert horchte.

Beim Klange der Münsterglocken schlug Goethe das Buch zu:

„Ich muß zu den Jungfern Lauth! Sie speisen wohl zu Hause? — Prosit die Mahlzeit!"

Er griff zum Hute, drückte Herder die Hand und lächelte:

„Hoffen wir, daß wir bei Ihrer baldigen Genesung einen Kapaun speisen können, was viel besser ist, als einen Hahn dem Aeskulap zu opfern! Leben Sie wohl, bis morgen! Ade!"

Und schnell war er hinaus.

Herder aber murmelte:

„Es freut mich, daß dieser Mensch mit dem tiefen Blick meine Erwartungen nicht getäuscht hat! Dieser spatzenhafte Monsieur besitzt Kopf und Herz! Er ist mir lieb geworden! Crescat amicitia!"

Und er ließ die Magd ein, die den Tisch bestellen wollte.

II.

Ein Ritt durch den Herbst.

Sei mir gegrüßt, mein Elsaß, du lieblichstes Fleckchen der Erde;
Jubelnd begrüße ich euch, Berge und liebliches Thal!

Der Herbst von 1770 hatte Einkehr gehalten, aber so milde, wie lange Jahre hindurch nicht! Die Ferien der Universität hatten begonnen, und die Tischgesellschaft der Jungfern Lauth war daher sehr zusammengeschmolzen. Nur die Naivität jener Zeit konnte solche engen, mit so wenig Comfort ausgestattete Räume passable genug finden, eine zahlreiche Gesellschaft junger studirender, hervorragender Herren zu fesseln.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Varel. Unsere unter dem altüberlieferten Namen „der dicke Anton" bekannte über 600 Jahre alte Eiche, eine besondere Berühmtheit unseres Waldes, ist plötzlich umgestürzt, glücklicherweise zu einer Zeit, als Niemand in der Nähe war. Der 16 Meter hohe Baum hatte einen Durchmesser von über 3 Meter. Benannt war die Eiche nach dem Grafen Anton von Varel. Aehnliche Rieseneichen hatte unser Wald zu Anfang dieses Jahrhunderts noch eine große Zahl aufzuweisen; die Franzosen aber haben sie gefällt, um das Holz zu verkaufen.

* Neues von Edison. Aus London wird gemeldet: Die letzte Erfindung Edisons, wovon die Kunde nach England gedrungen ist, bildet ein elektrischer Perkussionsbohrer. Derselbe bohrt binnen einer Minute ein 3 Zoll tiefes Loch in den härtesten Granit. Die dabei benötigte Kraft ist gering und kann von jeder Dynamomaschine geliefert werden. Die Bergwerks-Ingenieure sagen, daß die Erfindung eine Revolution im Bergwerkswesen hervorbringen werde.

* Russische Dorfzahnärzte. Das Kijewskoje Sslowo erzählt schauerliche Sachen von der Thätigkeit der Dorfzahnärzte im Kreise Brazlawsk. Die oberen Zähne werden einfach mit einer Schusterzange ausgerissen. Mehr Vorbereitungen erfordert das Ausreißen eines Zahnes aus dem Unterkiefer. Der betreffende Zahn wird an das eine Ende einer langen Thiersehne befestigt, deren anderes Ende an die Decke gebunden ist. Der Patient steht auf einem Schemel, der ihm, wenn Alles bereit, unter den Füßen weggerissen wird. Der Patient stürzt mit Gepolter zu Boden, doch der Zahn ist heraus, wenn auch oft ein Stück Fleisch oder gar Kiefer mitgeht.

* Der Kaiserbazar in Berlin, der vor kaum einem Jahre unter mächtigem Reklametamtam in's Leben trat, ist heute mit Glanz pleite. Man hatte sich von Anfang an nicht nach der Decke gestreckt und zu unüberlegt darauf los gewirthschaftet.

Wieder einer! Der Bankier Leopold Bloch in Karlsruhe ist pleite. Die Passiven betragen blos eine Million. Der Inhaber der Firma ist verschwunden.

Humoristisches.

* Ländlich, sittlich. Der ebenso gewaltige wie unbeliebte Polizeidirektor Trepoff in Warschau ging eines Tages über die Straße, hinter ihm sein Leibkosak, ein stämmiger, kräftiger Bursche. Da trat plötzlich ein junger, vornehm gekleideter Herr an den Polizeidirektor, versetzte ihm, ohne ein Wort zu sagen, einen heftigen Schlag ins Gesicht und entfernte sich dann ruhig und unbehelligt. Der hohe Beamte war starr vor Schrecken und Aufregung und vermochte kaum zur Fassung zu kommen. Endlich brach er sein Schweigen und herrschte seinen Kosaken an: „Hund! warum ließest Du den Frechen entwischen, der mir ins Gesicht schlug?" — „Ich hab' geglaubt, das ist Dein Vorgesetzter!"

* Berliner Humor. Die Berliner sind um humoristische Namen für die Dinge des Lebens nie in Verlegenheit. Als die Branntweinsteuer eingeführt war, nannte man die Gewohnheits-Schnapser „Destillationsstützen." Die Fahrräder bezeichnen sie mit „Strampelkarre", „Drahtkutsche", „Karambolagemaschine", „Zechprelle-equipage." — Früher hieß der Cylinderhut, „Resedatopf", „Tintenpfropfen," „Dampfschornstein"; neuerlich heißt er „Schornsteinfegerhelm," auch „Giftbaumzacken," weil er von vielen Börsianern getragen wird. — Als die Soldaten ihr Kommisbrod noch verkaufen konnten, da gab es „Maikäferzwieback", „Kanonierbisquit", „Ulanentorte," und wußte man nicht, von welcher Truppe das Kommißbrod erworben war, dann war es Königskuchen mit Stempel."